

spirituellen Bewußtsein zu erwachen, das die Grundlage für Lebensformen abgibt, die dem geistigen Ursprung des Menschen angemessen sind. Dazu bedarf es eines Mutes, den eigentlichen Kampf zu wagen, in das eigentliche Ringen einzutreten: das Ringen des Menschen mit sich selbst.

## **Formen der Gewalt**

### **Formen der Gewalt im Terrorismus**

Im Hinblicken auf die Ursachen der Gewalt haben wir uns mit der Herkunft des Menschen, d.h. seiner geistigen Heimat und dem Leben in der physischen Welt befaßt. Wir haben gefunden, welch ein Widerspruch vom Menschen mehr oder weniger bewußt zwischen den beiden Lebens- und Erlebensformen erlitten wird. Die dem Lebens- und Liebewillen zugrundeliegenden karmischen Kräfte können in Haß oder Phantasie, d.h. Zerstörung oder im weitesten Sinne Kreativität, zum Ausdruck kommen, je nachdem in welcher Weise die Auseinandersetzung des Menschen mit dem Leben stattfinden und ertragen werden kann.

Wir wollen nun versuchen, vor dem Hintergrund des bisher Erarbeiteten zu sehen, zu welchen Formen von Gewalt dieses Erleiden der Welt als Widerstand führen kann und welcher Zusammenhang möglicherweise zwischen dem "Krieg aller gegen alle" und dem Ringen des Menschen mit sich selbst besteht.

Hierbei spielt das Phänomen des Terrorismus eine besondere Rolle, denn dort erscheint zum einen die zur Zerstörungswut eskalierte Form eines von Idealismus getragenen Anarchismus, zum anderen die Form der Unterdrückung in totalitären Staaten. Beiden Formen des Terrorismus ist gemeinsam, daß der aus der Erkenntnis der Wahrheit resultierende und latent im Menschen wirksame Idealismus verzerrt und haßerfüllt wird. Nur so konnte der Kommandeur eines Antiterror-Sonderkommandos der Polizei, der durch die Kugeln von Terroristen selbst verletzt wurde, sich engagiert für die vorzeitige Freilassung der durch ihn im November 1977 in Amsterdam verhafteten RAF-Terroristen Christoph Wackernagel und Gert Schneider aus dem Gefängnis einsetzen. In einem Brief an die deutschen Behörden, in dem er die Freilassung befürwortete, gab er der durch einige Kontakte mit den beiden Terroristen gebildeten Erkenntnis Ausdruck, daß sie aus idealistischen Motiven gehandelt hätten.

Noch während der Haftzeit sagten sich Wackernagel und Schneider von den Zielen der RAF los, aber nicht ohne sich mit der Frage auseinanderzusetzen zu haben, was sie letztendlich in den terroristischen Untergrund getrieben hat. "Am Ende spielte der Zufall doch die größte Rolle. Ob Du zu einem bestimmten Zeitpunkt die richtigen Leute getroffen hast – das war entscheidend dafür, ob Du zur RAF kamst oder nicht. Es hätten ja Zehntausende sein können damals, vom Uniprofessor bis zum Studenten, vom Arbeiter bis zum Freak."<sup>60)</sup>

## **Den Himmel spüren sie in sich**

Es geht der über den Weg in den Untergrund entscheidenden Menschenbegegnung doch auch ein Erleiden der Wirklichkeit und eine daraus resultierende Meinungs- und Willensbildung voraus, die die Gewaltbereitschaft eines Menschen verstärkt. Im Sinne des zweiten Teiles dieses Buches über die Auseinandersetzung des Menschen mit seiner Umwelt, den Mitmenschen und dem eigenen Schicksal, können wir von hohen moralischen Idealen sprechen, die ein jeder Mensch auszubilden bemüht ist. Es ist eben nur die spannende Frage, inwieweit diese Ideale auch zu Leitbildern für das alltägliche Handeln in der Welt werden können. In der Tat schaffen wir uns, bewußt oder unbewußt, fortwährend Bilder von der Wirklichkeit, die uns umgibt, und derjenigen, die wir zu schaffen bemüht sind. Im Sinne des im Ansatz beschriebenen spirituellen Menschenbildes der Anthroposophie können wir an dieser Stelle sogar noch weitergehen und vermuten, daß die Erfahrungen des Menschen in der geistigen, vorgeburtlichen Welt auch ins Erdenleben hereinragen. Auch diese Lebenserfahrungen schaffen Bilder! Bilder, die die latenten Handlungsmotive eines Menschen formen und die eng mit dem eigenen und dem Schicksal von Welt und Menschheit verknüpft sind.

Es gibt inzwischen einige Berichte von Menschen, die den Zustand des klinischen Todes erlebten und nach erfolgreicher Reanimation von ihren Erfahrungen jenseits der Schwelle berichten können. Solche Menschen haben als eine der ersten Erfahrungen außerhalb ihres physischen Leibes ihr gelebtes Leben in Bildern erlebt, die in detaillierter Genauigkeit alle Erfahrungen des vergangenen Erdenlebens widerspiegeln. Solch eine Bilderwelt, die für den Anblick des Verstorbenen sein vergangenes Erdenleben erneut ins Bewußtsein rufen<sup>61)</sup>, breitet sich auch vor dem Wahrnehmen der Menschenseele auf dem Weg ins Erdenleben aus, insofern sie das zukünftige

Schicksal verdeutlicht. Das Ringen des Menschen besteht im fortschreitenden Erdenleben nun darin, die tatsächliche Übereinstimmung der Erdenwelt mit diesen geistigen Urbildern zu suchen. In der Erziehung ist es vor diesem Hintergrund wichtig, so zum Kind zu sprechen, daß die im Unbewußten vorhandenen wirksamen Bilder in die seelische Wesenheit des Menschen hereingerufen werden, um damit im Erdenbewußtsein verfügbar zu sein. Nun sind diese Bilder nicht einfach Bilder, sondern in der Seele wirksame Kräfte. Und diese Kräfte müßten sich wüst und unbeherrscht entladen, wenn sie das menschliche Seelenbewußtsein nicht erreichen und damit für den gedanklichen Zugriff des Menschen unverfügbar bleiben müßten. Rudolf Steiner beschreibt die Folgen einer in diesem Sinne nicht erfolgten oder mißlungenen Erweckung dieser Kräfte folgendermaßen:

“Verloren gehen diese Kräfte nicht; sie breiten sich aus, sie gewinnen Dasein, sie treten doch in die Gedanken, in die Gefühle, in die Willensimpulse hinein. Und was entstehen daraus für Menschen? Rebellen, Revolutionäre, unzufriedene Menschen, Menschen, die nicht wissen, was sie wollen, weil sie etwas wollen, was man nicht wissen kann, weil sie etwas wollen, was mit keinem möglichen sozialen Organismus vereinbar ist, was sie sich nur vorstellen, was in ihre Phantasie hätte gehen sollen, da nicht hineingegangen ist, sondern in ihre sozialen Treibereien hineingegangen ist. ... Wenn heute die Welt revoltiert, da ist es der Himmel, der revoltiert, das heißt der Himmel, der zurückgehalten wird in den Seelen der Menschen, und der dann nicht in seiner eigenen Gestalt, sondern in seinem Gegenteile zum Vorschein kommt, der in Kampf und Blut zum Vorschein kommt, statt in Imaginationen (Erscheinungen geistiger Urbilder im irdischen Bewußtsein, P.K.). Es ist daher gar kein Wunder, wenn jene Menschen, die sich an solchem Zerstörungswerk der sozialen Ordnung beteiligen, eigentlich das Gefühl haben, sie tun etwas Gutes. Denn was spüren sie in sich? Den Himmel spüren sie in sich; er nimmt aber nur karikaturhafte Gestalt an in ihrer Seele.”<sup>62)</sup>

Wir haben bereits einiges über die Ursachen der Gewalt betrachtet, so daß wir anhand dieser Worte Rudolf Steiners nun einen weiteren Schritt machen können. Im Hinblicken auf die Formen organisierter Gewalt in revolutionären autonomen terroristischen Gruppen fällt ja auf, daß die ganze kriminelle Energie aus diesem Grundgefühl genährt wird, einer an sich positiven Sache zu dienen. Der Zweck heiligt die Mittel. Es hat eine bewußtseinsmäßige Desorientierung stattgefunden, die dem politisch motivierten Gewalttäter Glauben macht, außerhalb der Gesetze handeln zu dürfen. Heute am Ende des

20. Jahrhunderts leben wir in Verhältnissen, die nicht nur immer unfaßlichere Formen von Gewalt hervorbringen, sondern auch Philosophen, die auf hohem gedanklich-kritischem Niveau Theorien der Rechtfertigung ausbilden, die der These "Gewalt vor Recht" entsprechen. Dieses wird am Beispiel des Österreicher Günther Anders deutlich, der im ersten Band seines Hauptwerkes über "Die Antiquiertheit des Menschen" schreibt: "Wer an eine Terra incognita verschlagen wird, der kann nicht zugleich mit deren Vermessung und kartographischer Aufzeichnung beginnen. Erst einmal wird er sich dem Zufall überlassen, sich treiben lassen, sich herumtreiben müssen. Zunächst wird er auf dasjenige lossteuern, was ihm zuerst ins Auge fällt. ... Aber daß er sein Ziel auf kürzestem Wege erreiche, ist äußerst unwahrscheinlich; vielmehr wird er sich auf seinem weglosen Wege verlaufen ... Und wenn er sein Ziel dabei nicht vergißt, aus den Augen verlieren wird er es sicherlich. Und dennoch wird diese Landstreicherei für ihn nicht ohne Wert sein. ... (Irgendwann wird er an einen Punkt gelangen, von dem aus der Rundblick möglich ist.) ... Keine Frage, er hätte diesen Punkt viel direkter erreichen können. Wenn es einen Weg gegeben hätte. Aber den Weg wird es eben erst aufgrund dieses Umweges geben."<sup>63)</sup>

Anders geht dann in seiner Beschreibung so vor, daß er den Nachweis dafür zu erbringen sucht, daß die Menschheit im Ringen um das Verständnis der wichtigsten Lebensfragen auf den Umwegen in die Irre geht. Sie sei allgemein nicht in der Lage, beispielsweise das Problem der atomaren Rüstung zentral ins Auge zu fassen. Sie verdränge es sogar. Folglich stehe es dem Denker und schließlich – das wird in anderen Abhandlungen deutlich – sogar dem Gewalttäter zu, sein Anliegen überzeichnet zum Ausdruck zu bringen, zu übertreiben, wo permanent untertrieben werde. Anders spricht von einer Apokalypseblindheit der Menschen. Der Fortschrittsbegriff in seiner Einseitigkeit habe bewirkt, daß die drängenden Probleme schlicht nicht wahrgenommen werden. Für Anders leben wir in einer "Endzeit", in der die Entscheidung über Aufgang oder Untergang der Menschheit fallen wird. Vor dem Hintergrund der Blindheit seiner Umgebung für diesen Ernst der Zeit könne Gewalt gegen Menschen und Sachen das einzige Mittel sein, sich als Sehender unter Blinden verständlich zu machen. In diese fürchterliche Legitimation des Hasses mündet die Resignation des Philosophen.

Zu meinen ersten persönlichen Eindrücken von politisch motiviertem Widerstand gehörten die Vietnam-Demonstrationen Ende der sechziger Jahre. Die dortigen Kriegseignisse, die brutale Art des amerikanischen Eingriffs veranlaßten Massen junger Leute in aller Welt zum Widerstand in

ähnlichen, wenn auch energischeren Formen, wie gegen die Golfkriegsergebnisse in heutiger Zeit. Das Unfaßliche des Krieges inspirierte die Pop-Musik, die Friedensbewegung und schließlich auch die Begründer der RAF. Das Ideal von einer im Frieden lebenden modernen Menschheit in den Seelen der jungen Generation prallt heute wie damals auf die tatenlose Verdrängung der die Politik bestimmenden Menschen. Es ist bewegend, in entsprechenden Berichten zu lesen, wie gute und intelligente Idealisten in den sechziger Jahren an ihrem Erleiden der Welt zerbrachen und die Gewalt als ihr Mittel zur Verdrängung und zum Widerstand erwählten. Es steht zu hoffen, daß sich diese Folgen des Vietnamkrieges in den vom Golfkrieg überschatteten neunziger Jahren nicht wiederholen. – Ich möchte im folgenden das Phänomen des Terrorismus etwas genauer betrachten, weil diese Erscheinungsform von Gewalt aus dem ursprünglichen, dann irregeleiteten Liebewillen eines Menschen hervorgeht.

## Zerrbilder geistiger Erfahrungen

Erinnern wir uns an die drei Erlebnisformen des Menschen in der geistigen Welt und ihre Widerspiegelung in den irdischen Lebensverhältnissen. Zunächst ist da das Verhältnis zur Umwelt, das so ist, daß die Folgen vollbrachter Taten ganz im eigenen Bewußtsein aufgehen. Der Mensch schaut da nicht außer sich die Reaktionen eines anderen Wesens, sondern erlebt sie in sich. Hier, in der physischen Welt, verbinden wir uns mit der Umwelt durch die sinnliche Wahrnehmung; was in der Welt geschieht, findet außerhalb von uns statt. In der geistigen Welt hängen wir mit den Vorgängen und Wesen um uns so zusammen wie in der physischen Welt mit unserem Ich: im Sinne einer *Totalidentifikation*. Es gibt in der Geistwelt nicht die Frage, ob mich etwas bewegt, betroffen macht, was im Wahrnehmungsumkreis auftaucht, denn alles Wahrnehmbare lebt im eigenen Bewußtsein.

Der Mensch wird, wenn er aus dem Erleben der Geistwelt in das der Erdenwelt eintritt, wirklich in eine Terra incognita gestoßen, und je nach dem, wie stark der Drang in ihm lebt, auf der Erde wieder an die Erlebnisse der Geistwelt anzuknüpfen, wird er Unvorstellbares in der Konfrontation mit der Gleichgültigkeit seiner Mitmenschen den Weltereignissen gegenüber erleiden. Je spiritueller ein Mensch veranlagt ist, um so größer ist daher die Gefährdung durch das Auftreten der Zerstörungslust in ihm. Seine Hilflosigkeit treibt ihn dazu, dort zu *übertreiben*, wo *untertrieben* wird. Besonders deutlich wurde mir das im Schlußwort Peter Jürgen Books in seinem Prozeß